



Evelyn Gaiser ist Trainee im Auslandsbüro der Konrad-Adenauer-Stiftung in Israel.

DAS VERHÄLTNISS VON MILITÄR UND GESELLSCHAFT IN ISRAEL

DAS GANZE VOLK IST DIE ARMEE, DAS GANZE LAND IST DIE FRONT¹

Evelyn Gaiser

Israel als einzige Demokratie im Nahen Osten und OECD-Mitgliedsland ist hinsichtlich seiner Werte fest in der westlichen Welt verankert. Dennoch unterscheidet sich das Land durch seine geopolitische Situation und durch die zentrale Rolle, die das Militär in verschiedenen Lebensbereichen spielt, von anderen westlich geprägten Demokratien. Der Gründung Israels am 14. Mai 1948 folgte der Angriff fünf arabischer Armeen (Ägypten, Jordanien, Syrien, Libanon und Irak). Für die am 26. Mai 1948 gegründeten Israelischen Verteidigungsstreitkräfte (Israeli Defense Forces, IDF) war dies die erste Bewährungsprobe, die sie erfolgreich bestanden. Seit seinem Bestehen erlebte der Staat zahlreiche Kriege, militärische Operationen und andere gewaltsame Konflikte, wie die Aufstände in den Palästinensischen Gebieten (bekannt als die Erste und Zweite Intifada). Lediglich mit Ägypten und dem Königreich Jordanien wurden 1978 bzw. 1994 Friedensverträge abgeschlossen. Die Verhandlungen mit der Palästinensischen Autonomiebehörde befinden sich in einer „Sackgasse“.²

Während in der Vergangenheit ein Angriff staatlicher Armeen aus den arabischen Nachbarländern als zentrale Bedrohung Israels galt, kristallisierte sich im letzten Jahrzehnt zunehmend die Bedrohung durch nicht-staatliche

- 1 | Staatsgründer David Ben-Gurion 1948 zur Rolle der Armee: „The entire nation is an army, the entire country the front line.“
- 2 | Evelyn Gaiser und Stefanie Friese, „Nahost-Friedensgespräche: Pause oder Ende? Von der Sackgasse in die Krise“, KAS-Länderbericht, 05/2014, <http://kas.de/israel/de/publications/37644> [22.07.2014].

Akteure heraus. Neben terroristischen Gruppierungen im Gazastreifen finden sich eine Reihe unterschiedlicher Terrornetzwerke auf der Sinai-Halbinsel, eine starke Präsenz terroristischer Organisationen und Netzwerke im bürgerkriegsgezeichneten Syrien und die hoch bewaffnete, vom Iran unterstützte schiitische Hisbollah-Miliz im Libanon. Vor diesem Hintergrund ist eine starke Armee aus Sicht der Bevölkerung und der Politik in Israel unabdingbar für die Überlebensfähigkeit des Staates. Die Frage der nationalen Sicherheit ist seit jeher zentraler Bestandteil des israelischen Bewusstseins und untrennbar verbunden mit der politischen Kultur.

Die nationale Sicherheit ist seit jeher zentraler Bestandteil des israelischen Bewusstseins und untrennbar mit der politischen Kultur verbunden.

EINE ARMEE DES VOLKES – DAS WEHRPFLICHTSYSTEM

Die IDF sind eine Wehrpflichtarmee. Zwar gilt die Wehrpflicht für alle israelischen Staatsbürger ab 18 Jahre – Männer wie Frauen –, doch die Gesetzgebung nennt zahlreiche Ausnahmen. Folgende Personengruppen sind in den IDF vertreten:

- Jüdische Männer leisten derzeit 36 Monate Wehrdienst. Dieser soll mit dem neuen Wehrpflichtgesetz zur gerechten Lastenteilung (Equal Burden Law), auf das noch eingegangen wird, auf 32 Monate verkürzt werden.³
- Nationalreligiöse jüdische Männer nehmen mehrheitlich am so genannten Hesder-Jeschiwa-Modell teil, das Militärdienst und Thora-Studium verbindet. Bislang mussten Hesder-Studenten 16 Monate in der Armee dienen, was sich mit dem Equal Burden Law um einen Monat verlängern soll.
- Ultraorthodoxe jüdische Männer (Haredim), die auf Vollzeitbasis in einer Thora-Schule (Jeschiwa) eingeschrieben sind, konnten bislang eine Befreiung vom Wehrdienst erhalten. Laut dem Tal-Gesetz, das der israelische Oberste Gerichtshof (OGH) für verfassungswidrig erklärt hatte, konnte der Dienst von Jahr zu Jahr aufgeschoben

3 | Vgl. Jeremy Sharon, „Knesset committee votes to shorten men’s army service to 32 months“, *The Jerusalem Post*, 10.02.2014, <http://jpost.com/Defense/Knesset-committee-votes-to-shorten-mens-army-service-to-32-months-340935> [22.07.2014].

werden; es bestand keine Obergrenze.⁴ Das neue Wehrpflichtgesetz sieht nun vor, die Zahl der strengreligiösen Wehrdienstleistenden deutlich zu erhöhen.

- Jüdische Frauen leisten einen 24-monatigen Wehrdienst. Sie können davon befreit werden, wenn sie nachweisen, dass sie religiös sind, oder wenn sie verheiratet sind und/oder Kinder haben.



Innerhalb des arabischen Bevölkerungsanteils sind die Drusen als einzige Gruppe zum Wehrdienst verpflichtet. Bereits 1948/49 nahmen sie am Unabhängigkeitskrieg teil und waren Teil der IDF, wie hier bei der Bewachung einer mobilen Stromstation. | Quelle: Kluger Zultan, Government Press Office, flickr ©🇮🇱🇸🇮🇸.

Auf die arabische Bevölkerung wird die Wehrpflicht nicht vollständig angewendet. Innerhalb dieser Gruppe sind nur drusische Männer wehrpflichtig. Beduinen sowie christliche und muslimische Araber (auch Beduinen sind muslimische Araber, werden in diesem Aufsatz jedoch als eigene Gruppe betrachtet) haben die Möglichkeit, freiwillig zu dienen. Da sich ein großer Teil der in Israel lebenden muslimischen und christlichen Araber als palästinensisch definiert, betrachten sie den Dienst in den israelischen Verteidigungskräften als einen grundlegenden Widerspruch zur eigenen Identität.

4 | Vgl. Haim Zicherman, „The IDF and the Ultra-Orthodox“, The Israel Democracy Institute, 12.03.2014, <http://en.idi.org.il/analysis/articles/the-idf-and-the-ultra-orthodox> [22.07.2014].

- Die drusische Gemeinde, die nur zwei Prozent der Bevölkerung in Israel ausmacht, ist dem Staat gegenüber sehr loyal. Schon seit dem Jahr 1956 melden sich Drusen zum Wehrdienst. Heute liegt ihr Anteil bei 83 Prozent gemessen an der männlichen drusischen Bevölkerung und ist damit vergleichsweise hoch. Viele Drusen dienen in angesehenen Kampfseinheiten und halten den Offiziersrang.⁵

- Auch die Zahl wehrdienstleistender Beduinen ist in den letzten Jahren gestiegen. Derzeit sind es 1.655 – bei einer Bevölkerungsgröße von etwa 260.000.⁶ Aufgrund des ursprünglichen nomadischen Lebensstils verfügen auch viele der heute sesshaften Beduinen noch über besondere Fähigkeiten beim Spurenlesen. Daher werden sie oft in Aufklärungs- und Spähtruppen an Israels Grenzen eingesetzt.

- Die Anzahl arabischer Christen, die freiwillig beim Militär dienen (derzeit ca. 150 Personen) verzeichnete im letzten Jahr einen Anstieg. Beobachter führen dies darauf zurück, dass sich diese Gruppe besser in die israelische Gesellschaft integrieren möchte und dieser Wunsch angesichts von Übergriffen auf Christen in Ägypten und Syrien noch verstärkt werde.⁷ Israel fördert die Integration der Christen ins Militär, und hofft auf mehr Solidarität gegenüber dem Staat.⁸

5 | Vgl. Rotem Pessso, „56 years of Druze soldiers serving in the IDF“, IDF, 03.05.2012, <http://www.idf.il/1283-15853-en/Dover.aspx> [22.07.2014].

6 | Vgl. „Muslim Arab Bedouins serve as Jewish state’s gatekeepers“, *Al Arabiya News*, 24.04.2013, <http://english.alarabiya.net/en/perspective/profiles/2013/04/24/Bedouin-army-trackers-scale-Israel-social-ladder-.html> [22.07.2014].

7 | Vgl. Jack Khoury, „Onward Christian soldiers. Israeli army sees increase in Christian Arab Recruits“, *Haaretz*, 09.02.2014, <http://haaretz.com/1.573172> [22.07.2014].

8 | Vgl. Michele Chabin, „Israeli Christians seek more integration into the country“, *USA Today*, 11.03.2014, <http://usatoday.com/story/news/world/2014/03/11/israel-christians-military-service/5846019> [22.07.2014].

- Der Anteil der muslimischen Minderheit in den IDF ist verschwindend gering. Er liegt derzeit bei ca. 20 Wehrdienstleistenden pro Jahr bei einer Gesamtbevölkerung von 1.354.000 im Jahr 2012.⁹

Nach veröffentlichten Zahlen der Armee aus dem Jahr 2007 leisten in besagtem Jahr drei Viertel der wehrpflichtigen Männer und 56,5 Prozent der wehrpflichtigen Frauen Wehrdienst. 1980 gingen noch 87,9 Prozent der Männer zur Armee, 2002 war ihr Anteil schon auf 76,1 Prozent gesunken.

Die zunehmende Zahl ultraorthodoxer Juden bedeutet, dass mehr wehrpflichtige Männer keinen Wehrdienst leisten.

Diese Entwicklung geht in erster Linie auf die zunehmende Zahl ultraorthodoxer Juden in der israelischen Bevölkerung zurück. 2007 waren unter den 25 Prozent der wehrpflichtigen Männer, die keinen Wehrdienst leisteten, elf Prozent strengreligiös. Bis zum Jahr 2011 stieg deren Anteil auf 13 Prozent, der Anteil aller Männer, die nicht zum Militär gingen, blieb bei 25 Prozent.¹⁰

Die Grundwehrdienstleistenden allein sind nicht ausreichend für die Truppenstärke der IDF. Deshalb leistet ein Teil der Soldaten und der ledigen Soldatinnen (vor allem aus den Kampfeinheiten) nach Ende ihrer dreijährigen Wehrpflicht einen Reservedienst von circa einem Monat pro Jahr. Männer dienen gewöhnlich bis zum Alter von 40 Jahren (Offiziere 45 Jahre). Frauen werden in der Regel mit 24 Jahren aus dem Reservedienst entlassen, können aber in Einzelfällen bis zum Alter von 38 Jahren einberufen werden. Heute liegt ihr Anteil bei sieben Prozent aller Reservedienstleistenden.¹¹ Während des Einsatzes übernimmt die Armee die Lohnfortzahlung. Oft werden Reservisten

9 | Vgl. Jordan Hoffman, „His deep, dark secret: He's Arab, Muslim and serves in the IDF“, *The Times of Israel*, 10.11.2012, <http://timesofisrael.com/his-big-secret-hes-arab-muslim-and-serves-in-the-idf> [22.07.2014]; Yaron Druckman, „CBS releases data about Israel's Muslim population“, *Ynetnews online*, 25.10.2012, <http://ynetnews.com/articles/0,7340,L-4297091,00.html> [22.07.2014].

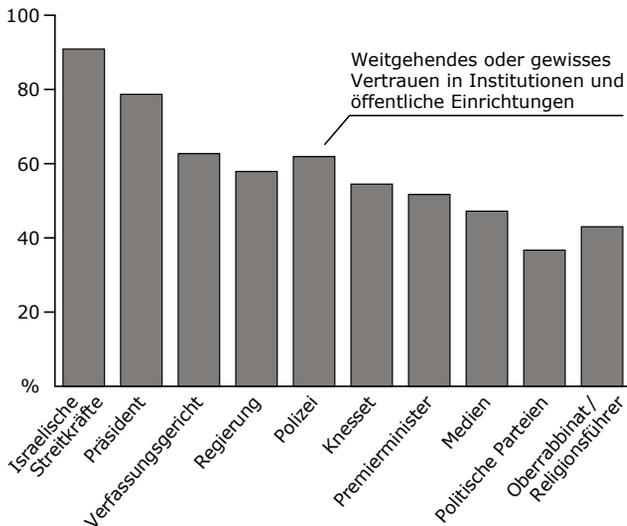
10 | Yaakov Katz, „60 percent of Israelis won't serve in IDF by 2020“, *The Jerusalem Post*, 18.11.2011, <http://jpost.com/Defense/60-percent-of-Israelis-wont-serve-in-IDF-by-2020> [22.07.2014]; Stuart A. Cohen, „The False ‚Crisis‘ in Military Recruitment: An IDF Red Herring“, *BESA Perspectives Paper* 33, 23.07.2007, <http://biu.ac.il/SOC/besa/docs/perspectives33.pdf> [22.07.2014].

11 | Vgl. IDF, Personalabteilung, <http://www.miluim.aka.idf.il/894-he/Miluim.aspx> [22.07.2014].

zur Verstärkung in Kampfeinsätzen eingezogen.¹² Neben Wehrpflichtigen und Reservisten bilden die Berufssoldaten einen weiteren Bestandteil der Israelischen Verteidigungstreitkräfte. Nach Angaben des Institute for National Security Studies (INSS) aus dem Jahr 2012 beläuft sich die Truppenstärke auf 176.500 reguläre Soldaten und weitere 445.000 Reservisten.¹³

Abb. 1

Ansehen öffentlicher Institutionen in der jüdischen Bevölkerung in Israel (Angaben in Prozent)



Quelle: Eigene Darstellung nach Hermann et al., Fn. 15.

DER STELLENWERT DER ARMEE IN DER GESELLSCHAFT

Die Grenzen zwischen der zivilen und der militärischen Sphäre sind in Israel durchlässig, beide Bereiche sind eng miteinander verbunden.¹⁴ Die Armee genießt im Vergleich zu politischen Parteien ein sehr hohes Ansehen, das über

12 | Bei der jüngsten Militäroffensive in Gaza (Operation Protective Edge) wurden bis zum 05.08.2014 82.201 Reservisten eingezogen.

13 | The Institute for National Security Studies, „Israel“, 08.05.2012, <http://d26e8pvoto2x3r.cloudfront.net/uploadimages/SystemFiles/israel-2012.pdf> [22.07.2014].

14 | Der vorliegende Aufsatz bezieht sich im Wesentlichen auf das Verhältnis zwischen dem Militär und der jüdisch-israelischen Gesellschaft. Eine Analyse, die die arabisch-palästinensische Bevölkerung einbezieht, würde den hier gesetzten Rahmen sprengen.

Parteilinien hinweg in die Gesellschaft eingebettet ist. 91 Prozent der jüdischen Bevölkerung vertrauen den Streitkräften, die damit auf dem ersten Platz bei einer Umfrage zum Vertrauen in israelische Institutionen liegen.¹⁵ Die hohe Wertschätzung lässt sich zum einen mit den wichtigen gesellschaftlichen Funktionen der IDF erklären. Zum anderen ist das positive Image darauf zurückzuführen, dass die Streitkräfte aus allen bisherigen zwischenstaatlichen Kriegen als Sieger hervorgegangen sind.



Gedenken an Gefallene und Opfer von Terrorismus: Der Gedenktag an die gefallenen Soldaten, Jom HaZikaron, geht dem Unabhängigkeitstag voraus. | Quelle: Masa Israel Journey, flickr ©©©.

Legitimität verleiht den IDF zudem ihre Rolle als Verteidigungsarmee, denn sie werden als defensive, dem Schutz der Bevölkerung dienende Institution wahrgenommen. Die meisten israelischen Juden sehen die Kriege, in denen die IDF bislang kämpften, als „Kriege ohne Wahl“, die dem Land durch die wiederholten Angriffe aus den umliegenden arabischen Ländern aufgezwungen wurden.¹⁶ Aufgrund der existenziellen Bedeutung der IDF für das Überleben des Staates Israel ist innerhalb der jüdischen israelischen Gesellschaft die Bereitschaft groß, persönlichen Einsatz und Opfer für die Landesverteidigung zu bringen. Der Wehrdienst gilt als Beitrag, den jeder Einzelne zur Existenz

15 | Vgl. Tamar Hermann et al., *The Israeli Democracy Index 2013*, The Israeli Democracy Institute, 2013, 40, <http://en.idi.org.il/media/2720081/Democracy%20Index%20English%202013.pdf> [22.07.2014].

16 | Vgl. Yoram Peri, *Generals in the Cabinet Room: How the Military Shapes Israeli Policy*, United States Institute for Peace Press, Washington D.C., 2006, 19.

des Staates leistet. Er ist Teil des Erwachsenwerdens und verleiht einen „Echtheitsstempel“ für die Staatsbürgerschaft.¹⁷ Der Armeedienst bringt eine hohe Wahrscheinlichkeit mit sich, in Kampfhandlungen involviert

zu werden und damit das eigene Leben zu gefährden. Der Gedenktag an die gefallenen Soldaten (Jom HaZikaron) ist einer der wichtigsten Gedenktage in Israel. Nahezu jeder

Israeli hat in seinem Familien- oder Freundeskreis Angehörige, die im Krieg oder bei einem Terroranschlag ums Leben kamen. Unmittelbar an diesen Gedenktag schließen sich zudem die Feierlichkeiten zum Unabhängigkeitstag (Jom HaAtzmaut) an, was auch den symbolischen Stellenwert der Armee in Politik und Gesellschaft unterstreicht.

Nahezu jeder Israeli hat in seinem Familien- oder Freundeskreis Angehörige, die im Krieg oder bei einem Terroranschlag ums Leben kamen.

Die soziale Funktion der IDF

Die israelische Armee wird oft als Schmelztiegel bezeichnet, als ein menschliches Mosaik verschiedenster Kulturen sowie Katalysator für Integration und Kommunikation zwischen den vielen Sektoren der Gesellschaft. Sie trägt das Etikett „The People’s Army“ – eine Bürgerarmee, die über gesellschaftlichen Unterschieden steht.¹⁸ Diese Philosophie hatte seinerzeit Staatsgründer David Ben-Gurion vorangetrieben. Er sah die IDF nicht nur als Instrument zur Verteidigung, sondern auch in der Pflicht, gesellschaftliche Aufgaben zu übernehmen und die neue israelische Gesellschaft mit zu formen. Ben-Gurion konzipierte die IDF als apolitische staatliche Institution, in der jedes Segment der heterogenen jüdischen Einwanderungsgesellschaft vertreten sein sollte. Die „Bürgerarmee“ zog Männer wie Frauen ein und spielte eine zentrale Rolle beim Aufbau des Landes. Sie förderte die Eingliederung von Immigranten und unterstützte den Bildungssektor. Soldaten fungierten als

17 | Vgl. Noya Rimalt, „Women in the Sphere of Masculinity: The Double-Edged Sword of Women’s Integration in the Military“, *Duke Journal of Gender Law & Policy* 14, 2007, 1103, <http://scholarship.law.duke.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1135&context=djglp> [22.07.2014].

18 | Vgl. Matan Vilnai, „A public debate on the people’s army“, *Haaretz*, 05.12.2003, <http://haaretz.com/1.107734> [22.07.2014]; Brig.Gen. Orna Barbivai am 03.06.13 auf der Konferenz des Mandel Leadership Institute „Country, City, Army“, <http://mli.org.il/english/News/Pages/Country-Army-City.aspx> [22.07.2014].

Lehrer, die den Neuankömmlingen Hebräisch beibrachten, und halfen bei der Errichtung landwirtschaftlicher Siedlungen (Kibbuzim).¹⁹



Staatsgründer Ben-Gurion: Der erste Ministerpräsident Israels beim Besuch eines Truppenstützpunktes 1957. Er konzipierte die IDF als eine tragende Säule der Gesellschaft, die zum Zusammenwachsen heterogener Gruppen und zur Vermittlung gesellschaftlicher Werte beitragen sollte. | Quelle: Israel, Government Press Office ©©.

Darüber hinaus stärkt das Reservesystem den Charakter als Bürgerarmee. Der regelmäßige Dienst schafft eine langfristige Verbindung zum Militär, wodurch die IDF gleichzeitig eine Armee der Mehrheitsgesellschaft bleiben.²⁰ Doch wenden Kritiker ein, dass sich in der Zusammensetzung bestimmter Armeeeinheiten soziale Unterschiede erkennen lassen. So sind in der geheimdienstlichen Einheit 8200, die als Kadenschmiede für die israelische Hightech-Industrie gilt, deutlich mehr Vertreter der gebildeten Mittel- und Oberschicht aus der Region Tel Aviv vertreten als aus der sozioökonomisch schwächeren Peripherie.²¹ Die Integrationsleistung stößt auch an ihre Grenzen, wenn bestimmte Bevölkerungsgruppen sich der Armee als staatlicher Institution entziehen oder aus anderen Gründen nicht präsent sind. Das gilt insbesondere für arabische Muslime und Christen sowie für strengreligiöse Juden. Damit verschärft

19 | Vgl. Vilnai, ebd.

20 | Vgl. Peri, Fn. 16, 23.

21 | Vgl. Inbal Orpaz, „The secret to high-tech success? This elite Israeli army unit“, *Haaretz*, 18.04.2014, <http://haaretz.com/1.585863> [22.07.2014].

sich deren ohnehin ausgeprägte Außenseiterrolle in der israelischen Gesellschaft.

Auswirkungen des Wehrdienstes auf den Einzelnen und auf die Gesellschaft

Der Wehrdienst prägt junge Israelis und deren persönliche und berufliche Entwicklung in vielerlei Hinsicht und hat gleichzeitig Auswirkungen auf die israelische Gesellschaft als Ganzes. Militärische Einsätze bedeuten mitunter psychische Belastungen und Traumata, mit denen die Soldaten und Soldatinnen, aber auch deren Angehörige konfrontiert werden. Die Verarbeitung ihrer Einsatzerfahrungen ist eine große Herausforderung auf persönlicher wie gesellschaftlicher Ebene.

Militärische Einsätze bedeuten auch psychische Belastungen und Traumata, mit denen die Soldaten und Soldatinnen, aber auch deren Angehörige konfrontiert werden.

Weil nach dem Abitur in der Regel der mehrjährige Wehrdienst beginnt, verzögert sich die Aufnahme eines Studiums bzw. der berufliche Einstieg. Bis zum Eintritt in die Universität ist der Schulstoff in den Hintergrund gerückt, weshalb viel Wissen nachgeholt werden muss. Das vergleichsweise hohe Durchschnittsalter, in dem Israelis ein Erststudium aufnehmen, bringt Nachteile am internationalen Arbeitsmarkt mit sich und hat ebenfalls zur Folge, dass viele, die zur Armee gegangen sind, erst mit etwa 30 Jahren finanziell auf eigenen Beinen stehen können. Auf der anderen Seite tragen viele Soldatinnen und Soldaten – besonders wenn sie über die Wehrpflicht hinaus beim Militär bleiben –, aufgrund schneller Aufstiegschancen früh Verantwortung. Dadurch erwerben sie Führungsqualitäten und sind in der Lage, weit reichende Entscheidungen in Gefahrenlagen und Konfliktsituationen zu treffen.²² Es geht oft darum, in schwierigen oder gar vermeintlich aussichtslosen Situationen und unter hohem Druck Probleme zu lösen und zu improvisieren. Diese Fähigkeit, sich außerhalb der gewohnten Denkmuster zu bewegen, kann im weiteren Lebensweg und vor allem im Arbeitsleben von großem Vorteil sein.²³ Kreatives Denken wird durch eine – für militärische

22 | Gespräch der Verfasserin mit Prof. Mordechai Kremnitzer, Vizepräsident des Israel Democracy Institute am 11.06.2014 in Jerusalem; Dan Senor und Saul Singer, *Start-up Nation: The Story of Israel's Economic Miracle*, New York, Twelve, 2009, 46.

23 | Vgl. Senor und Singer, ebd., 48 ff.

Strukturen untypische – flache Hierarchie begünstigt, die den Soldaten größeren Spielraum verschafft, eigene Ideen zu entwickeln. Im Vergleich zu anderen Armeen ist die Zahl hochrangiger Kommandeure im israelischen Militär geringer, was die Eigeninitiative unter den niedrigeren Rängen fördert.²⁴

Ein in der israelischen Gesellschaft oft zu beobachtendes Phänomen ist eine ausgeprägte zwischenmenschliche Solidarität, die durch den Wehrdienst zusätzlich gestärkt wird.

Durch das Empfinden einer gemeinsamen Verantwortung für das jüdische Volk und die israelische Nation wird die nationale Solidarität gestärkt.

Kameradschaft in der Einheit, das Einstehen für den Anderen und gegenseitige Hilfe werden im Einsatz täglich praktiziert. Dieses solidarische Handeln setzt sich auf ziviler Ebene fort und stärkt auch den Teamgeist junger Israelis.²⁵ Doch gibt es auch kritischere Stimmen. Die Soziologin Eva Illouz beschreibt, wie durch den Wehrdienst ein Solidaritäts- und Gehorsamsdenken in der Gesellschaft verankert wird, was das Protestvermögen einschränke. Der Dienst fördere auf der einen Seite die Routinisierung von Gehorsam und Disziplin. Auf der anderen Seite werde durch das Empfinden einer gemeinsamen Verantwortung für das Schicksal des jüdischen Volkes und der israelischen Nation ein Gefühl der nationalen Solidarität gestärkt. Dieses Denken habe zu einem Scheitern der Sozialproteste im Jahr 2011 geführt, da sich deren Anführer geweigert hätten, dem Protest eine politische Richtung zu geben, und stattdessen auf einen Ansatz der nationalen Solidarität bestanden hätten.²⁶

Die Armee als Karriere-Sprungbrett

Die Armee gilt als erstklassige Ausbildungsstätte für Arbeitskräfte im öffentlichen Sektor und zunehmend auch in der Wirtschaft. Neben sozialen Kompetenzen wie Führungs- und Entscheidungsstärke erhalten junge Israelis beim Militär auch fachliches Wissen, Berufserfahrung und Arbeitsroutine. Oft bestimmt der Ort der Stationierung bzw. die Armeeeinheit über die berufliche Zukunft. Daher

24 | Vgl. Edward Luttwak und Dan Horowitz, *The Israeli Army*, London, A. Lane, 1975, zitiert in: Senor und Singer, ebd., 45.

25 | Vgl. ebd.

26 | Vgl. Eva Illouz, „Breaking Israel’s holy trinity: Settlers, religious and the wealthy“, *Haaretz*, 24.05.2013, <http://haaretz.com/1.525588> [22.07.2014].

entscheiden sich viele Wehrdienstleistende für eine Einheit, die mit ihren Berufsplänen in Verbindung steht. Diejenigen, die sich für eine Karriere in der Medienwelt interessieren, streben zum Beispiel eine Position beim Militärradio *Galei Zahal* oder bei der Presseeinheit der IDF an. Andere, die in der Hightech-Branche ihre Zukunft suchen, setzen ihre Hoffnung auf die Geheimdienst-Einheit 8200. Ferner kann der Dienst bei der Bildungseinheit den Weg in den Lehrerberuf ebnen. Und wer bei der Pilotenausbildung angenommen wurde, könnte nach der Armee in der zivilen Luftfahrt einsteigen. In nahezu jeder Berufsgruppe ist es von Vorteil, gedient zu haben – besonders bei einer prestigeträchtigen Einheit.²⁷ Bei Vorstellungsgesprächen wird das Thema Wehrdienst schnell zum „verbindenden Element“. Darüber hinaus liefert die Zeit bei den Streitkräften oft die notwendigen Kontakte, um in gewisse Berufe zu gelangen. Mitunter kommen Unternehmensvertreter in angesehene Einheiten, um Berufsmöglichkeiten vorzustellen und potenzielle Mitarbeiter zu rekrutieren. Im Umkehrschluss stellt sich für Bevölkerungsgruppen, die keinen Wehrdienst leisten, der Einstieg in zahlreiche Berufsfelder schwieriger dar. Dies gilt besonders für Tätigkeiten im öffentlichen Dienst, im Sicherheitsbereich²⁸ oder im Hightech-Sektor. In dieser Branche sind beispielsweise säkulare Juden überproportional vertreten. Arabischen Israelis oder ultraorthodoxen Juden fehlen meist die notwendigen Verbindungen sowie die Ausbildung, die in einigen Einheiten der IDF vermittelt werden.²⁹

In nahezu jeder Berufsgruppe ist es von Vorteil, gedient zu haben. Die Zeit bei den Streitkräften liefert die notwendigen Kontakte, um in gewisse Berufe zu gelangen.

FRAGEN VON GLEICHBERECHTIGUNG UND WEHRGERECHTIGKEIT

Frauen in den Streitkräften: eine Armee der Gleichberechtigung?

Als die IDF gegründet wurden, war jede verfügbare Kraft vonnöten. Frauen waren von Beginn an wehrpflichtig und nahmen im Unabhängigkeitskrieg an Kampfeinsätzen teil.

27 | Vgl. Senor und Singer, Fn. 22.

28 | Viele Berufe im Sicherheitsbereich oder im öffentlichen Dienst erfordern eine Sicherheitsüberprüfung der IDF.

29 | Vgl. Inbal Orpaz, „Arabs taking their place in Startup Nation“, *Haaretz*, 24.01.2014, <http://haaretz.com/1.570280> [22.07.2014].

Allerdings wurde ihnen im Anschluss daran die Beteiligung an solchen Einsätzen gesetzlich untersagt und mit ihrer Mutterrolle begründet. Dies änderte sich in den 1990er Jahren, als Frauen gegen den Status quo vor Gericht zogen. Eines der bekanntesten Urteile fällte der Oberste Gerichtshof 1997, als er einer Klägerin das Recht zusprach, sich für die Flugschule der Luftwaffe zu bewerben. In den folgenden Jahren wurden weitere Kampfeinheiten für Soldatinnen geöffnet, und heute können sie bis auf wenige Ausnahmen in allen Einheiten dienen.³⁰ Allerdings sind sie in Kampfeinheiten nach wie vor stark unterrepräsentiert. Im Jahr 2011 lag ihr Anteil dort bei lediglich drei

Prozent.³¹ Ebenso schwach sind Frauen in hohen Führungspositionen vertreten, wohin in der Regel nur Angehörige einer angesehenen Kampfeinheit gelangen.³² Der höchste Rang, den eine Frau bislang erreichte, ist die

Der höchste Rang in den IDF, den eine Frau bislang erreichte, ist die Position einer Generalmajorin, die Orna Barbivai als Leiterin der Generaldirektion Personal im Jahr 2011 erhielt.

Position einer Generalmajorin, die Orna Barbivai als Leiterin der Generaldirektion Personal im Jahr 2011 erhielt. Dass Frauen in der Vergangenheit von prestigeträchtigen Kampfeinheiten ausgeschlossen waren, brachte ihnen auf ziviler Ebene symbolische wie materielle Nachteile. Zum einen konnten sie nicht den gesellschaftlichen Status erreichen, den ein Mann durch den Wehrdienst genießt. Zum anderen verhalf der Dienst in den Kampfeinheiten Männern zu einer optimalen Ausgangssituation für eine erfolgreiche Karriere. Frauen war dieser Vorteil lange vorenthalten.³³

Die Strengreligiösen

Die Wehrpflichtbefreiung der Haredim auf Kosten der Mehrheit der israelischen Juden hat eine Debatte über eine gerechtere Lastenverteilung in der Gesellschaft ausgelöst. Die Regelung des Wehrdienstes der Strengreligiösen geht auf die Zeit der Staatsgründung zurück. Damals gewährte Ministerpräsident Ben-Gurion circa 400 Thora-Schülern

30 | Vgl. Senor und Singer, Fn. 22.

31 | Vgl. Israeli Defense Forces, „More female soldiers in more positions in the IDF“, 30.11.2011, <http://www.idf.il/1283-14000-en/Dover.aspx> [22.07.2014].

32 | Vgl. Rimalt, Fn. 17, 1104 und 1114.

33 | Vgl. Dafna N. Izraeli, „Paradoxes of Women’s Service in the Israel Defense Forces“, in: Daniel Maman et al. (Hrsg.), *Military, State and Society in Israel: Theoretical and Comparative Perspectives*, New Brunswick, Transaction Publishers, 2001, 227 ff.

eine Befreiung vom Dienst an der Waffe. Heute umfasst die Gruppe der Strengreligiösen jedoch fast zehn Prozent der jüdischen Israelis, in der Altersgruppe zwischen 18 und 34 Jahren definieren sich 15 Prozent als ultraorthodox bzw. national-ultraorthodox.³⁴ Nachdem der OGH das Tal-Gesetz und damit die gängige Praxis der Wehrdienstbefreiung für verfassungswidrig erklärt hatte, verabschiedete die Knesset am 12. März 2014 das Equal Burden Law, das die bessere Integration ultraorthodoxer Juden in die Armee und damit auch in die Gesellschaft sowie den Arbeitsmarkt fördern soll. Es sieht vor, dass 75 Prozent der Ultraorthodoxen im wehrfähigen Alter (ca. 5.200 Männer jährlich) ab 2017 entweder zum Zivil- oder zum Wehrdienst eingezogen werden. Lediglich 1.800 herausragende Studenten der Thora-Schulen pro Jahr sollen weiterhin eine Befreiung vom Wehrdienst erhalten.³⁵



Ultraorthodoxe Juden konnten bisher eine Befreiung vom Wehrdienst beantragen. Ein neues Wehrpflichtgesetz sieht vor, mehr strengreligiöse Wehrdienstleistende in die Arme zu integrieren. Spezialkurse der Armee sollen dabei helfen. | Quelle: IDF, flickr ©.

Das Gesetz schreibt weiter vor, dass bei Nichterreichen der 75-Prozent-Quote im Jahr 2017 strafrechtliche Sanktionen verhängt werden müssen. Den strengreligiösen Wehrdienstverweigerern droht dann eine bis zu zweijährige

34 | Vgl. Michael Mertes und Stefanie Friese, „Wehrpflicht für Ultra-religiöse“, KAS-Länderbericht, 03/2014, <http://kas.de/israel/de/publications/37152> [22.07.2014]; Hermann et al., Fn. 15.

35 | Vgl. Jeremy Sharon, „Haredi IDF conscription bill: Trouble up ahead“, *The Jerusalem Post*, 14.02.2014, <http://jpost.com/Features/Front-Lines/Religious-affairs-Trouble-up-ahead-341412> [22.07.2014].

Die Strengreligiösen lehnen das neue Wehrpflichtgesetz ab. Sie betrachten das Studium der Thora als spirituellen Beitrag zur Verteidigung des Landes.

Gefängnisstrafe. Sollten jedoch tausende Ultraorthodoxe den Wehrdienst verweigern, wäre es praktisch unmöglich, die angedrohten Sanktionen umzusetzen und Haftstrafen in dieser Zahl zu verhängen. Folglich würde der Rechtsstaat Schaden nehmen und der israelischen Gesellschaft droht im Falle einer Konfrontation zwischen den Sicherheitsbehörden und der ultrareligiösen Bevölkerung ein schwerer gesellschaftlicher Bruch.³⁶ Die Haredim lehnen das neue Gesetz strikt ab, denn sie betrachten das Studium der Thora als spirituellen Beitrag zur Verteidigung des Landes. Die Tatsache, dass die neuen Quoten erst in drei Jahren gelten sollen, mindert die Wahrscheinlichkeit, dass das Gesetz tatsächlich implementiert wird. 2017 stünden Wahlen zur Knesset an und eine neue Regierung könnte Änderungen am Gesetz vornehmen oder dieses ganz abschaffen.

DIE ARMEE IM SPANNUNGSFELD POLITISCHER UND GESELLSCHAFTLICHER INTERESSEN

Religiöser Einfluss: Kulturkampf in den IDF?

Als die traditionellen ‚alten Eliten‘ der IDF gelten säkulare Kibbuzniks. Mitte der 1980er Jahre setzte jedoch in dieser Bevölkerung eine „Motivationskrise“ ein und zwischen 1985 und 1996 fiel deren Bereitschaft, in Kampfeinheiten und Kommando-programmen zu dienen, von 90 auf 70 Prozent.³⁷ Gleichzeitig stieg der Anteil nationalreligiöser Vertreter in den Streitkräften in den letzten Jahrzehnten beachtlich. Im Vergleich zum Anteil an der Gesamtbevölkerung sind nationalreligiöse Soldaten überproportional stark in militärischen Führungspositionen vertreten.³⁸ Beobachter weisen darauf hin, dass diese Bewegung die Armee nutzt, um ihren Einfluss in Politik und Gesellschaft auszuweiten. Dadurch werden verstärkt ideologische Einflüsse in die Armee hineingetragen und durch die geplante Eingliederung zahlreicher ultraorthodoxer Juden bahnen sich weitere Spannungen innerhalb der IDF und über sie

36 | Vgl. ebd.

37 | Vgl. Inbal Hakman, „The People’s Army? Orthodox Soldiers and Religious Dilemmas in the IDF“, The Jewish People Policy Institute, 31.05.2012, 180 f., <http://jppi.org.il/uploads/The%20Peoples%20Army.pdf> [22.07.2014].

38 | Vgl. ebd., 180 f.

hinaus an. Während religiöse und säkulare jüdische Israelis im zivilen Leben nur wenig interagieren, bricht in der Armee die Komplexität der innergesellschaftlichen Gegensätze hervor.

Die Aufgabe der Armee besteht darin, einen funktionierenden Rahmen für den gemeinsamen Dienst säkularer und religiöser Vertreter zu finden. Dies ist besonders für die Stellung von Frauen in den Streitkräften relevant. Ansätze der IDF zur besseren Integration religiöser Soldaten wurden selbst in Militärkreisen scharf kritisiert. Beispielsweise habe die Einführung neuer (sittsamer) Kleidungsvorschriften diskriminierend gewirkt. Ferner wurde von Fällen berichtet, in denen Frauen trotz herausragender Qualifikation Führungspositionen verweigert wurden, da religiöse Vertreter in der Einheit keine weiblichen Stabsoffiziere akzeptierten.³⁹



Nach dem Schulabschluss wartet ein mehrjähriger Wehrdienst, den auch junge Frauen für 24 Monate absolvieren. Bis auf wenige Ausnahmen können sie in allen Armeeeinheiten dienen. | Quelle: IDF, flickr ©🇮🇱🇸.

Der hohe Anteil an nationalreligiösen Soldaten, die ihren Wehrdienst ideologisch-spirituell mit dem Beitrag zur Besiedlung „Groß-Israels“ begründen, bringt die Armeeführung mitunter in operative Schwierigkeiten. Dies gilt insbesondere bei Einsätzen im Westjordanland, wenn es beispielsweise darum geht, illegale Außenposten jüdischer

39 | Vgl. Amos Harel, „Is the IDF becoming an Orthodox army?“, *Haaretz*, 22.07.2011, <http://haaretz.com/1.374653> [22.07.2014].

Siedler zu räumen. Dabei wird weitgehend auf national-religiöse Soldaten verzichtet, um Dilemmata zu vermeiden.⁴⁰

Politisierung des Militärs oder Militarisierung der Politik?

In einem Land, wo die Sicherheitspolitik den wohl höchsten Stellenwert auf der politischen Agenda hat, ist die Verflechtung von Politik und Armee seit jeher sehr ausgeprägt. Daher ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Militär unabdinglich. Für die Streitkräfte gilt das Primat der Politik: Sie unterliegen der zivilen Kontrolle durch das Kabinett, den Ministerpräsidenten und den Verteidigungsminister.⁴¹ Ferner üben die Knesset, die Medien und zunehmend auch der Oberste Gerichtshof eine Kontrollfunktion aus.⁴² Dennoch ist der Einfluss des Militärs größer als in anderen westlich geprägten Ländern. Zwischen Streitkräften und Politik besteht eine hohe Mobilität und der Dienst bei den IDF ist oft ausschlaggebend für eine politische Karriere. Persönlichkeiten der Armee genießen in der Öffentlichkeit viel Vertrauen und Glaubwürdigkeit. Ihnen wird eher zugetraut, das Land durch sicherheitspolitische Herausforderungen zu führen. Zahlreiche hochrangige Politiker hatten zuvor wichtige militärische Posten inne. Bislang waren unter Israels Verteidigungsministern neun ehemalige Generalstabschefs. Mit Jitzhak Rabin und Ehud Barak wurden zwei ehemalige Generalstabschefs später sogar Ministerpräsidenten.

Bis zum Jahr 2007 lag die gesetzliche „Abkühlungsfrist“ für den Wechsel aus hohen Armeeämtern in die Politik bei nur sechs Monaten. Laut Yoram Peri, einem der führenden Experten für zivil-militärische Beziehungen in Israel, förderte dies die „Politisierung des Militärs und die Militarisierung der Politik“.⁴³ Um den Einfluss der Armee auf die Politik-

40 | Vgl. Senor und Singer, Fn. 22; Hakman, Fn. 37, 182.

41 | Vgl. Yagil Levy, „Who Controls the IDF? Between an ‚Over-Subordinate Army‘ and ‚a Military that has a State‘“, The Open University of Israel Working paper series, 23, 2012, 11, <http://www.openu.ac.il/policy/download/maamar-23.pdf> [22.07.2014].

42 | Vgl. Samuel W. Lewis, „Foreword“, in: Peri, Fn. 16, ix.

43 | Yoram Peri, Autor von *Generals in the Cabinet Room: How the Military Shapes Israeli Policy* (Fn. 16), im Rahmen einer Buchvorstellung am Carnegie Council for Ethics in International Affairs, 16.11.2006, <http://carnegiecouncil.org/studio/multi-media/20061116/index.html> [22.07.2014]; Peri, Fn. 16, 4 f.

gestaltung zu verringern und zu verhindern, dass sich hohe Militärvertreter während ihres Dienstes auf ihren Eintritt in die Politik vorbereiten, wurde die Frist zwischenzeitlich auf drei Jahre erhöht. Experten argumentieren, dass viele israelische Politiker, die lange Zeit für die Streitkräfte tätig waren, eine militärische Denkweise verinnerlichten.⁴⁴ Ein direkter Übergang von den Streitkräften in die Politik berge darüber hinaus die Gefahr, dass ehemalige Militärvertreter stärker im Sinne der Armee entscheiden würden. So konstatieren Sheffer und Barak, dass in der israelischen Geschichte oftmals (ehemalige) Angehörige der Sicherheitsapparate und nicht Politiker mit zivilem Hintergrund über Sicherheitspolitik und Militäreinsätze entschieden.⁴⁵ Dadurch kann die zivile Kontrolle des Militärs durch politische Institutionen beeinträchtigt werden.

Ein weiterer Schwachpunkt bei der Regelung des Verhältnisses zwischen Politik und Militär ist das Fehlen klarer Bestimmungen, welcher zivilen Person oder welcher Institution das Militär direkt untersteht. Es gibt zwar eine Arbeitsteilung, allerdings ist nicht explizit geregelt, wann das Kabinett, der Ministerpräsident oder der Verteidigungsminister die oberste Befehls- und Kommandogewalt ausüben.⁴⁶ Bei Regierungsentscheidungen kommt dem Militär eine beratende Rolle zu. Das Sicherheitskabinett⁴⁷ entscheidet stellvertretend für die gesamte Regierung über Fragen der nationalen Sicherheit.⁴⁸ Es ist auf militärische Einschätzungen und Informationen zur Sicherheitslage angewiesen, um Entscheidungen zu treffen, und zieht bei zahlreichen außen- und sicherheitspolitischen Entscheidungen Vertreter der Armee hinzu. Dem 1999 gegründeten

44 | Vgl. Levy, Fn. 41, 10.

45 | Vgl. Gabriel Sheffer und Oren Barak, *Israel's Security Networks: A Theoretical and Comparative Perspective*, Cambridge University Press, Cambridge, 2013, 41.

46 | Vgl. Peri, Fn. 43, 2.

47 | Dem Sicherheitskabinett gehören laut Gesetz der Ministerpräsident, der Verteidigungsminister, der Außenminister, der Finanzminister, der Justizminister und der Minister für Öffentliche Sicherheit an. Das Gesamtkabinett kann weitere Minister in das Sicherheitskabinett berufen, es darf jedoch nicht mehr als die Hälfte der Regierungsmitglieder umfassen.

48 | Vgl. Herb Keinon, „Security Cabinet remains key in deciding on war“, *The Jerusalem Post*, 09.06.2012, <http://jpost.com/Diplomacy-and-Politics/Security-cabinet-remains-key-in-deciding-on-war> [22.07.2014].

Nationalen Sicherheitsrat (National Security Council, NSC), der die Regierung unabhängig von der Armee beraten und eine Einschätzung der Sicherheitslage vermitteln sollte, gelang es nicht, die Streitkräfte und Geheimdienste als höchste Instanzen der sicherheitspolitischen Beratung abzulösen.⁴⁹ Die IDF verfügen über eine hocheffiziente Planungsabteilung, die ähnlichen Institutionen auf ziviler Ebene weit überlegen ist; die Expertise der hervorragend organisierten Armee genießt unter Politikern weiterhin höchstes Vertrauen.⁵⁰

Yoram Peri beschreibt die zivil-militärischen Beziehungen in seinem Buch *Generals in the Cabinet Room* als partnerschaftlich. Der Einfluss des Militärs auf politische Entscheidungen hänge wesentlich von der politischen Führung ab. In der Geschichte des Staates habe sich gezeigt, dass sich starke Regierungen mit einer klaren Vision gegen den Rat des Militärs durchsetzten, wenn sie nicht mit dessen Einschätzung übereinstimmten.⁵¹ Dennoch habe es Momente gegeben, in denen politische Entscheidungsträger unerfahren in sicherheitspolitischen Fragen auftraten und daher

Häufig wirkte die Armee konfliktvermeidend und stand damit nicht selten im Widerspruch zur politischen Führung.

schwierige Entscheidungen an Militärvertreter „auslagerten“ sowie deren Ratschlägen folgten.⁵² Die Geschichte zeigt, dass, wenn die IDF keine klaren strategischen Zielvorgaben aus der Politik erhalten hatten, sie sich

mitunter gezwungen sahen, eigene Ziele zu entwickeln.⁵³ Häufig jedoch wirkte die Armee konfliktvermeidend und stand damit nicht selten im Widerspruch zur politischen Führung. So beeinflusste sie maßgeblich die Aufnahme von Friedensverhandlungen mit den Palästinensern und Jordanern in den 1990er Jahren und leistete dabei aktive Unterstützung.⁵⁴

49 | Vgl. Charles D. Freilich, „National Security Decision-Making in Israel: Process, Pathologies, and Strengths“, *Middle East Journal* 60, 2006, 641, http://belfercenter.ksg.harvard.edu/files/freilich_mej_autumn_2006.pdf [22.07.2014].

50 | Vgl. ebd., 642.

51 | So setzte Ministerpräsident Sharon den Abzug aus dem Gaza-Streifen gegen den Rat des Generalstabschefs Moshe Yaalon durch. Yaalons Amtszeit als Generalstabschef wurde nicht verlängert und sein Nachfolger Dan Halutz führte den Abzug durch.

52 | So gab Ehud Olmert dem Druck von Generalstabschef Dan Halutz nach und ließ sich auf einen Krieg gegen die Hisbollah im Süd-Libanon ein (Zweiter Libanon-Krieg, 2006).

53 | Vgl. Peri, Fn. 43, 8 ff.

54 | Vgl. ebd., 3.

Eine weitere zentrale Schnittstelle zwischen Militär und Politik liegt in der Verabschiedung des Verteidigungshaushalts, der andere Ressorts bei Weitem übersteigt. Sein Anteil am Gesamthaushalt betrug zwischen 2001 und 2011 14,7 Prozent, verglichen mit einem OECD-Durchschnittswert von 3,6 Prozent.⁵⁵ Die Höhe des Verteidigungshaushalts ist ein wiederkehrender Streitpunkt, den in erster Linie Finanz- und Verteidigungsministerium austragen. Die Knesset spielt dabei eine sekundäre Rolle.⁵⁶ Auch an dieser Stelle wird das Informationsmonopol bei der Zulieferung von sicherheitspolitisch relevanten Daten durch die Armee deutlich. Eine neue Dimension erhielten die Haushaltsberatungen im Nachgang der Sozialproteste von 2011. Die von der Regierung eingesetzte Trachtenberg-Kommission für sozioökonomische Reformen empfahl eine Reduzierung des Verteidigungshaushalts, die für die Jahre 2013 und 2014 umgesetzt wurde. Angesichts der problematischen Sicherheitslage raten Experten derzeit von weiteren Kürzungen ab.⁵⁷

Die Höhe des Verteidigungshaushalts ist ein wiederkehrender Streitpunkt zwischen Finanz- und Verteidigungsministerium.

Kontrolle durch Justiz, Medien und Öffentlichkeit

Der Oberste Gerichtshof spielt seit Mitte der 1990er Jahre eine signifikante Rolle bei der zivilen Kontrolle der Armee. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte er es abgelehnt, Verfahren zu militärischen Angelegenheiten zu eröffnen und Urteile zu sprechen. Seit jenem Kurswechsel hat sich der OGH allerdings mit rechtlichen Fragen des operativen Vorgehens, der Legitimität der Verwendung bestimmter Waffen oder dem Verhalten von Soldaten im Westjordanland beschäftigt. Beobachter beschreiben das Vorgehen des OGH in

55 | Vgl. Meirav Arlosoroff, „OECD: Israel is the only member that cut spending per capita 2001-2011“, *Haaretz*, 16.11.2013, <http://haaretz.com/1.558380> [22.07.2014].

56 | Gabriel Sheffer, Oren Barak und Amiram Oren (Hrsg.), *An Army That Has a State: New Approaches to Civil-Security Relations in Israel*, Carmel Publishing House, Jerusalem, 2008, zitiert in: Reuven Pedatzur, „Military Affairs / State of Emergency“, *Haaretz*, 03.07.2009, <http://haaretz.com/1.279343> [22.07.2014].

57 | Vgl. Shmuel Even, „Defense Expenditures and Israel's Social Challenges“, in: Anat Kurz und Shlomo Brom (Hrsg.), *Strategic Survey for Israel*, Institute for National Security Studies, Tel Aviv, 2012-2013, 259, http://d26e8pvoto2x3r.cloudfront.net/uploadImages/systemFiles/INSS2012Balance_ENG_Even.pdf [22.07.2014].

jener Phase als politische Einmischung, die die Autonomie der Streitkräfte geschwächt und einen Übergriff ziviler Institutionen in den militärischen Bereich dargestellt habe.⁵⁸ Auch wenn der OGH laut dem Militärexperten Stuart A. Cohen selten militärische Entscheidungen aufgehoben habe, so übte er doch indirekten Druck auf die Militärverwaltung aus und beeinflusste damit das Verhalten des Militärs.⁵⁹ Laut Peri ist diese Form der politischen Einmischung in Zeiten militärischer Auseinandersetzungen jedoch weniger ausgeprägt, da der OGH – wie die Gesellschaft im Allgemeinen – dazu tendiere, sich in solchen Situationen der Position der politischen Führung anzuschließen.⁶⁰

Auch die Medien übernehmen in Israel eine Kontrollfunktion, die jedoch eine andere Tragweite hat als die des OGH. Journalisten sind durch eine Militärzensur eingeschränkt, da einige Informationen aus Sicherheitsgründen der Geheimhaltung unterliegen. Fernsehen, Rundfunk und Zeitungen neigen in Kriegssituationen dazu, zurückhaltender

Eine vorsichtige Berichterstattung ist auch darauf zurückzuführen, dass viele Journalisten selbst Soldaten waren und im Rahmen ihres Reservedienstes mitunter noch den IDF angehören.

über die IDF zu berichten. So konstatiert Peri, dass die Medien zur Hochphase der Zweiten Intifada relativ wenig über Opfer unter der palästinensischen Zivilbevölkerung oder von Regelverstößen bei Militäreinsätzen veröffentlichten. Selbstverständlich gibt es in der

breiten und diskussionsfreudigen Medienlandschaft Kanäle wie die Tageszeitung *Haaretz*, die in solchen Konfliktsituationen investigativ berichtet und kritische Töne anschlägt. Eine vorsichtige Berichterstattung ist auch darauf zurückzuführen, dass viele Journalisten selbst Soldaten waren und im Rahmen ihres Reservedienstes mitunter noch den IDF angehören. Im Gegensatz zu den meisten ausländischen in Israel akkreditierten (Kriegs-)Berichterstattern sind sie und ihre Familien selbst vom Konfliktgeschehen betroffen.⁶¹ Während es in der Vergangenheit unüblich war, die Armee, die als zentrale Instanz für das Überleben des Staates Israel gilt, in Frage zu stellen, sind in der Öffentlichkeit Kritikpunkte an den Streitkräften inzwischen deutlicher vernehmbar. Im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen das Verhältnis von Militär und Politik, operative

58 | Vgl. Peri, Fn. 16, 171 f.

59 | Vgl. Stuart A. Cohen, *Israel and Its Army: From Cohesion to Confusion*, New York, 2008, 76 f.

60 | Vgl. Peri, Fn. 16, 171 ff.

61 | Gespräch mit Prof. Mordechai Kremnitzer, Fn. 22.

und moralische Fragen sowie finanzielle Aspekte. Akteure und Organisationen, die deutlich links oder rechts der politischen Mitte stehen, sind in dieser Hinsicht tonangebend.

Nach dem Jom-Kippur-Krieg im Jahr 1973 erfuhr die Unterstützung der IDF erstmals einen Einbruch. Das Image der Unbesiegbarkeit oder gar der Unfehlbarkeit der israelischen Armee erhielt einen deutlichen Kratzer. Einen ähnlichen Ansehensverlust erfuhr das Militär im Rahmen des Ersten Libanonkriegs 1982. Die Tatenlosigkeit angesichts der Massaker in Sabra und Shatila und das Vorrücken der israelischen Truppen bis Beirut entgegen der

ursprünglichen Erklärungen von Ministerpräsident Menachem Begin entfachten Kritik am Verhalten der obersten Befehlshaber, insbesondere am damaligen Verteidigungsminister Ariel Sharon. Ferner entstand in den

In den 1970er und 1980er Jahren entstand eine Strömung in der Gesellschaft, die die anhaltende Präsenz der israelischen Armee im Westjordanland als Besetzung kritisierte.

1970er und 1980er Jahren eine Strömung, die die anhaltende Präsenz der israelischen Armee im Westjordanland als Besetzung kritisierte und vor dem moralischen Verfall Israels warnte. Auch im Zusammenhang mit dem Zweiten Libanon-Krieg im Jahr 2006 kam Kritik an den Streitkräften auf, da ersichtlich wurde, dass die Armee nicht ausreichend auf diesen Krieg vorbereitet war und die militärische Führung strategische Fehler begangen hatte.⁶²

Insgesamt wirkt sich die Art der Konfliktführung auf das Ansehen der IDF in der Öffentlichkeit aus. Der langwierige Zermürbungskonflikt (im Sinne eines *low intensity conflict*) beeinflusst das Meinungsbild. Die zähen Auseinandersetzungen ohne Gewinne und die harte Linie der Armee gegenüber den Palästinensern während der Zweiten Intifada haben Fragen nach der Legitimität des israelischen Vorgehens aufgeworfen.⁶³ Im Rahmen dieser innerisraelischen Kritik entstanden auf der linken Seite des politischen Spektrums zahlreiche Nichtregierungsorganisationen wie Breaking the Silence oder B'Tselem, die das Vorgehen der israelischen Armee dokumentieren und damit Verstöße gegen Menschenrechte ahnden wollen. Gleichzeitig kam starke Kritik am Kodex der Purity of Arms auf, der seit Gründung der

62 | Vgl. Stuart A. Cohen, „Why the Schalit Decision Makes Military Sense“, Arutz Sheva, 27.10.2011, <http://www.israelnationalnews.com/Articles/Article.aspx/10762> [22.07.2014].

63 | Vgl. Peri, Fn. 16, 46 f.

IDF fester Bestandteil ihrer ethischen Maxime ist, und den Schutz der Zivilisten auf gegnerischer Seite verlangt.⁶⁴ Dies im Kontext einer asymmetrischen Konfliktführung durchzusetzen, wird durch das Vorgehen terroristischer Organisationen wesentlich erschwert. Sie nutzen Zivilisten als menschliche Schutzschilde, indem sich ihre Kämpfer beispielsweise durch Kinder begleiten lassen oder sich hinter Massendemonstrationen verstecken, um auf israelische Soldaten zu schießen. Die Tatsache, dass die IDF auf die Einhaltung des Purity of Arms-Kodex bestanden, führte in Israel zu Kritik in Teilen der Bevölkerung, wonach das Militär beim Schutz der zivilen Gegenseite die eigenen Soldaten in Gefahr bringe.⁶⁵

Im Zuge der Sozialproteste im Jahr 2011 geriet auch die Höhe des Verteidigungsbudgets in den Fokus der Öffentlichkeit.

Generell lässt sich beobachten, dass paradoxerweise in Zeiten, in denen ein weitverbreitetes Gefühl der Sicherheit vorherrscht und es dem Sicherheitsapparat gelingt, Konflikte und Anschläge zu verhindern, die Kritik an den israelischen Streitkräften zunimmt. Dies hängt u.a. damit zusammen, dass in einer solchen Phase sozioökonomische Themen die politische Tagesordnung dominieren. Im Zuge der Sozialproteste im Jahr 2011, in denen Israels säkulare Mittelschicht gegen die hohen Lebenshaltungskosten protestierte und eine gerechtere Lastenteilung forderte, geriet auch die Höhe des Verteidigungsbudgets in den Fokus der Öffentlichkeit. Die aus jenen Protesten hervorgegangene Partei Jesch Atid („Es gibt eine Zukunft“) wurde nach den Parlamentswahlen 2013 Teil der Regierungskoalition und stellt mit Jair Lapid den Finanzminister. Bei den Haushaltsverhandlungen 2013 nahm Lapid eine recht offensive Haltung mit Blick auf die hohen Pensionsansprüche ehemaliger Berufssoldaten ein, was ein Novum in der israelischen Politik war und von den Medien breit diskutiert wurde.

Abschließend lässt sich festhalten, dass öffentliche Kritik an den Streitkräften eine Randerscheinung bleibt und in erster Linie in der akademischen Welt und unter linksliberalen Journalisten angesiedelt ist. Nach wie vor genießt das Militär breite Unterstützung in der Bevölkerung, die sich besonders in Zeiten des bewaffneten Konflikts hinter die israelischen Streitkräfte stellt, wie die Reaktionen auf die

64 | Vgl. ebd., 180.

65 | Vgl. ebd.

jüngste Gaza-Operation „Protective Edge“ zeigen. Vor diesem Hintergrund wird die Armee bei Verhandlungen über den neuen Staatshaushalt, der noch in diesem Jahr verabschiedet werden soll, in einer vorteilhaften Position sein. Angesichts neuer Taktiken und Strategien militanter Palästinensergruppen ist eine starke Armee für die israelisch-jüdische Öffentlichkeit derzeit von höchster Priorität. Weitere Kürzungen beim Verteidigungshaushalt werden sich daher kaum durchsetzen lassen.

Trotzdem stehen die IDF vor zentralen Herausforderungen. Um ihren Charakter als Armee des Volkes zu bewahren, müssen sie sich an die Veränderungen in der israelischen Gesellschaft anpassen. Die Armee muss für Lösungen zur besseren Integration strengreligiöser Soldaten in die Truppe sorgen, ohne den Status der Frauen in den Streitkräften zu beeinträchtigen. Wird es der Armee nicht gelingen, eine ausreichende Anzahl an ultraorthodoxen Soldaten zu mobilisieren, droht ihr ferner aufgrund der anstehenden Verkürzung des Wehrdienstes für Männer durch das neue Wehrdienstgesetz ein Personalengpass. Reformen sind notwendig, wenn die Armee auch in Zukunft ihren hohen Vertrauensbonus und ihr hohes Ansehen in der Bevölkerung bewahren möchte.

Das Manuskript wurde am 5. August 2014 abgeschlossen.